

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Das Kaiserpaar sprach in einem Eloge dem deutschen Volle für die herzliche Anteilnahme an der Silberhochzeitseier seinen warmsten Dank aus.

* Halbamtlich wird gemeldet, der Kaiser werde in einem nahen Zeitpunkt eine Begegnung mit König Edward von England haben, wahrscheinlich auf offener See oder in einem Hafen.

* Der Budgetkommision des Reichstags ist die Erwiderung des Gouverneurs v. Puttkamer auf die Befürchtung der Abgeordneten zugegangen. Zugleich wird der Kommission auch das gegen den Handelsvertrag Afrika und Benossen unter dem 6. Dezember v. erlassene Urteil nebst Verhandlungsprotokoll und Begegnungsmemorandum mitgeteilt.

* In Kamerun sind die Dualaführer bis auf König Alwa und vier Großkapitäne freigelassen worden.

* Die Steuerkommission des Reichstags prüft sich für Ausfuhrzölle auf Kali und Pumpen aus.

* Über die Ein- und Durchfuhr von Schweinefleisch aus Rumänien, Serbien und Bulgarien hat der preußische Landwirtschaftsminister eine Bekanntmachung veröffentlicht, die die Einfahrt von Schweinefleisch aus diesen Ländern verbietet. Nicht unter dieses Verbot fällt solches Schweinefleisch, das im Sinne des Gesetzes als "zubereitet" gilt. Die Durchfuhr von Schweinefleisch aus den genannten Ländern ist nur unter der Bedingung gestattet, daß die Durchfuhr bei ganzen Wagenladungen in plombierten Waggons ohne Um- und Ladung oder bei Stücksendungen in festgeschlossenen Behältnissen erfolgt.

* Die zollfreie Einfahrt von Mehl, Brot und Butter im Grenzverkehr mit Rußland ist von der schlesischen Provinzialsteuerbehörde angehoben worden.

* In der zweiten hessischen Kammer erklärte der neue Staatsminister Grawald, er werde bestrebt sein, in der Frage der Wahlrechtsreform eine Verständigung herbeizuführen.

* Das neue Hamburger Wahlgesetz ist am Mittwoch von der Hamburger Bürgerschaft angenommen worden.

* Englischen Blättern zufolge wurde Moretto bei einem Besuch in Portugal Vie zu räumen, von deutschen Truppen umzingelt, erkannte sich jedoch einen Ausweg. Er verlor dabei 25 Mann an Toten. Im Westen von Keimanshoop sei Cornelius Herr der Lage. Bis zu diesem Gebiet vorläufig nicht vordringen. Eine Bestätigung dieser Nachrichten bleibt abzuwarten.

Ostreich-Ungarn.

* In Zembszra drangen etwa 100 russische Studenten gewaltsam in den Saal der Universität ein und zerstörten dort alles, weil ihnen der Rektor den Saal nicht zu einer Wahlversammlung überlassen wollte. Die Ruthenen beschwerten sich auch darüber, daß der Rektor ihnen erklärte, Polnisch sei die Amtssprache an der Universität.

* Westungarische Komitate haben sich unter Abänderung eines früheren Beschlusses dahin ausgesprochen, daß sie die freiwillig gezahlten Steuern annehmen und bei der freiwilligen Stellung zum Militärdienst mitwirken.

Frankreich.

* In der Deputiertenkammer läßtige Kriegsminister Génée gelegentlich der Militärkommissons das Geheimnis einer Verordnung an, durch die dem Ministerpräsidenten die Generalbefehlung für alle Angelegenheiten der Ministerien des Krieges, der Marine und der Kolonien übertragen werden soll, um eine größere Einheitlichkeit des Landesverteidigungswesens zu erreichen. Auch der Generalstaat und sein Stellvertreter, die von jetzt ab auch in Friedenszeiten fungieren, sollen dem Ministerpräsidenten unterstellt werden.

Die letzte Rate.

5) Roman von Karl Schmeling.

(Fortsetzung)

Ach, Herr Hauptmann von Villengheim! tief der General mit trauriger Stimme, „hättet auf einen Augenblick.“

Die in dem Bureau anwesenden Adjutanten und Schreiber waren aufgesprungen, sowie sich das Gesicht des Generals zeigte.

„So Befehl, Exzellenz!“ rief einer der ersten und alle dienstfertig herbei.

Doch der General warte sein Nahen nicht ab, sondern kampfte drum und drunter wieder zurück, wobei er gesommen war. Der Adjutant bemühte sich vergeblich, ein Wort von dem zu verhindern, was der General sagte und tausende dochhalb unter etwas gewagten Verdrehungen seines Körpers neben jenem her.

Von dem Adjutanten gefolgt, betrat der General das eben verloste Zimmer, sein Arbeitszimmer, von neuem. Der Hauptmann stutzte, sowie er den Zustand in demselben anfing. Doch der General meinte es sofort.

„Ja, da sehen Sie sich den Teufel an!“ rief Exzellenz, zugleich die Hände zeigend, „so bin ich schon in Wut gekommen! Es ist aber auch kein um toll zu werden. Der Brief muß den ach zehntausend Mark ist fort — rein verschwunden. Der Teufel muß ihn geholt haben!“

Der Adjutant erbleichte und trat einen Schritt zurück.

„Exzellenz!“ stotterte er, „ich — ich —“

„Ah, — ich will Ihnen gar keinen Vor-

England.

* Das Unterhaus hat den Mannschafts-Bestand der englischen Flotte gemäß der Regierungsforderung mit 129 000 Mann genehmigt. In der diesbezüglichen Debatte erklärten fast alle Redner einstimmig, obwohl jeder Mensch in England für eine allgemeine Abfertigung sei, liege doch keine Verantwortung vor, daß England mit einer solchen den Anfang mache.

* Die neuen Schiffe der englischen Kriegsmarine sollen sämtlich mit Turbinenmaschinen und mit Ölfeuerung ausgestattet werden.

Spanien.

* In dem schönen Algeciras beschäftigt sich das Redaktionskomitee mit der Bearbeitung der Bankprojekte. Die Donnerstag-Beratung



Gouverneur v. Puttkamer.

erstreute sich auf eine Trennung der Punkte, in denen ein Unternehmen leicht erscheint, von den andern, über die eine Einigung schwierig sein wird. Es wurden sechs Punkte zu späterer Verhandlung zurückgestellt, und zwar: die Verteilung des Kapitals, Sitz der Gesellschaft, Aufsichtsrat oder Bank-Kommission, Gerichtsbarkeit, Verhältnis der Bank zum Magazin, Verhältnis zur Spezialkasse. Zwischen Deutschland und Frankreich wird angelich von Italien und Amerika im Wege vertraglicher Besprechungen eine Verständigung angebahnt, wonach Frankreich in der Bankfrage im wesentlichen nachgeben soll, Deutschland dagegen in der Frage der Polizeiorganisation. Bei diesem Romantikgedanken wird jedoch die Tugend der Polizeifrage zu Hart unterschätzt, als daß er auf deutscher Seite auch nur aufräumliche Erwähnung zu rechnen hätte.

Australien.

* Gegenüber den beruhigenden Nachrichten, die in der letzten Zeit von den Regierungsbürokraten im Staate zu verbreiten werden, nimmt jetzt ein bedauerter früherer Gouverneur, der sich in dem ihm unterstehen Bezirk von Kuala großer Beliebtheit erfreute, das Wort, um nachzuweisen, daß die laufenden Zustände noch äußerst bedenklich sind. In seiner Veröffentlichung in einem Melbournianer schilderte er die Lage im Kautauus als eine äußerst verzweifelte und schließt mit den Worten: „Kaub und Mord werden an der Tagesordnung bleiben, bis die Regierung ihr Versprechen erfüllt.“

* Gleichweise verlautet, daß zu Ostern 1911 die Verbrenner, die gegenwärtig in einer Zahl von über 72 000 Personen in russischen Gefängnissenhaft sind, begnadigt werden sollen.

* In dem Prozesse gegen den ehemaligen Gentona-Schmidt beantragte der Staatsanwalt die Todesstrafe gegen Schmidt, den Unterleutnant Eichardt und acht Matrosen.

wurf machen, lieber Villengheim!“ sagte der General etwas ruhiger. „Sie haben mir ja das Paket nach der Siegelung in die Hand gegeben, und ich holte es noch in derselben, als Sie mich vorließen. Ich habe den Brief demnächst in mein Paket geschlossen und mich an Heiden lassen. Hier nach habe ich den Brief, welchen ich selbst auf die Post tragen wollte, wieder hervorgezogen und ihn da auf die Tischdecke gelegt, um ihn nicht zu vergessen. Als ich ihn jedoch einsteckte will, sah ich mit Helm, Degen und Schärpe reichen Ich, ist der Brief verschwunden. Es kann wirklich nicht mit rechten Dingen zugehen!“

Haben Exzellenz denn auch schon gehört, nachgeahnt?“ stotterte der Hauptmann vorlegen, „Ich bitte recht sehr um Verzeihung —“

„Suchen Sie, lieber Villengheim! — suchen Sie nach!“ rief der General. „Ich habe Sie zu bedenken gerufen. Vielleicht den ich gegenwärtig mit Blindheit geschlagen. Ich habe den Brief ja schon wie eine Stechpalte gefunden und da sehen Sie auch die Früchte meiner Nachsuchung, aber den Brief habe ich nicht gefunden!“

Der Hauptmann ließ seine Augen über den Tisch gleiten, hob noch einige Papiere, jedoch sehr vorsichtig empor, aber der Brief zeigte sich nicht. Der Adjutant warf einen Blick zu dem Pult hinunter.

„Kur dreist zu!“ sagte der General.

„Sehen Sie überall nach. Es kann ja sein, ich täusche mich in meiner Annahme. Wir wollen das ganze Zimmer umdrehen und umwenden lassen!“

Schmidt sei ein Idealist, seine Ansichten seien jedoch für die Staatsordnung schädlich. Abgeordneter Brublewozy bezeichnete Schmidt als einen legendenhafte Helden Russlands, dessen Leben dem Volle gehörte und deshalb von den Nächsten nicht vernichtet werden dürfe.

Balkanstaaten.

* Die serbische Stupschina nahm nach längeren Debatten einstimmig das handelspolitische Einigungsgesetz sowie eine von der Regierung gebilligte Verabschlußfassung an, in der die Regierung aufgefordert wird, mit Österreich-Ungarn wieder ein handelspolitisches Protokoll noch einen Handelsvertrag abzuschließen, wenn nicht in beiden die Ausfuhr von Bier, Fleisch und Fleischprodukten sowie deren Durchfuhr unter günstigen Bedingungen gesichert erscheine. Im Laufe der Beratungen erklärte der Handelsminister Draskowitsch: Sollte Serbien keine genügende Befreiung für die Ausfuhr von Bier erhalten, so werde die Regierung dafür sorgen, daß auch der Einfuhr von österreichischen Waren Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden. (Das klingt in anbetracht des soeben erst geschlossenen Friedens recht kriegerisch.)

Amerika.

* Die Proklamation des Präsidenten Roosevelt besagt, daß auf rohen Weinsteine, rohe Weinfrüchte, Branntwein, süße Biere und Kunstuwerke deutscher Herkunft die ermäßigten Zollsätze, welche Deutschland in den am 1. d. unwillkürlich gewordenen deutsch-amerikanischen Handelsabkommen vom 10. Juli 1900 zugeschanden worden waren, auch künftig Anwendung finden werden.

Aus dem Reichstag.

Der Reichstag legte am Donnerstag die Beratung des Gesetzes der Reichsjustizverwaltung fort. Die Debatte drehte sich in der Hauptdebatte um die Frage der Rechtszustände in Deutschland, die den sozialdemokratischen Rednern als „Machtmittel“ charakterisiert wurden. Ihnen trat Staatssekretär Nieberding stark entgegen. Es sei sehr zwecklos, ob in Zukunft statt ebenso objektiver Richter ihren Amtes wachten würden, als es jetzt der Fall wäre. Abg. Heine würde sich mit seiner Wohnung zur Ehre und Wahrheit, die er an die deutsche Justiz verleiht habe, lieber an die sozialdemokratische Freiheit wenden. Die Resolution Abg. Heine beruft sich auf die Pressekritik an die Geschworenen sei unannehmbar für den Bundesrat. Dem Abg. Kampf (fr. B.), der Berechtigung und Billigung des Reichsvertrages empfohlen, erwiderte der Staatssekretär, daß er bereits mit der Postverwaltung in Sachen des Reichsvertrages in Verbindung getreten sei und bei der Post bereitwillig Erügungen gehabt habe.

Am 2. b. wird der Gesetzesvorschlag ber. Überleitung von Abgabenbesitzes früheren Rechts nach für Generaldebatte unterbleibend eine Anträge auf Kommissionserörterung in zweiter Lesung angenommen.

Darauf wird die zweite Beratung des Justizvorschlags.

Abg. Mörsen (Rein.) willt dem Abg. Heine vor, übertriebene Beschuldigungen gegen den Reichsstand erhoben zu haben. Eine so Heine halte ich zurzeit nicht für opportun. Allerdings haben andere Länder dessen und härtere Strafsanktionen gegen die unzulässige Literatur. Der Simplissimus ist also geradezu zu einer Realgrande der schwungvollen Erzeugnisse Deutschlands geworden. Für den Ton, den die Sachverständigen im Simplissimus droht entzögeln, ist es bezeichnend, daß einer der Sachverständigen erklärt, jeder, der bei diesen Bildern etwas Aufhöhiges finde, sei das für schlechteste Schwein. Wir wollen nicht die Kunst beschimpfen, sondern die Kunst befürworten von dem widerlichen Schmaus des Unfertigkeit.

Abg. Wallau (nat.-lib.) tritt für Gewährung von Plänen an Schüssen und Geschworenen und für höhere Gerichte für Jugendliche ein. Über die Maßnahmen des Abg. Heine muß jeder unabhängig darüber entscheiden.

Socialistsekretär Nieberding erklärt, daß die Behandlung jugendlicher Verbrecher innerhalb der neuen Strafprozeßordnung geregelt werden soll.

Abg. Brösel (nat.-lib.) sagt über zu schwache Behandlung jugendlicher Verbrecher innerhalb der neuen Strafprozeßordnung geregelt werden soll.

Abg. Brösel (nat.-lib.) sagt über zu schwache Behandlung seines Parteigenossen Kröbel und über zu gute Behandlung der ausländischen Tänzerin Nadra Duncan. Gegen den Pfarrer Kröbel sei ein Stichwort erlassen worden. Gegen einen reichen Juden wäre ein Stichwort nicht erlassen worden.

Der Hauptmann war einen verlorenen Blick in das Pult und lehnte von demselben wieder zurück. Er schüttete zum Zeichen, daß er nichts gesunden, den Kopf.

„Glaube es schon!“ rief der General, „aber eine Reinigung muß doch vorgenommen werden. Ich werde meinen Schelm von Diener herbeizitieren —“

„Nur noch einen Augenblick bitte ich, Exzellenz,“ warf der Hauptmann ein. „Ist denn außer Exzellenz jemand im Zimmer geblieben, seit der Brief seinen Platz auf der Tischdecke gefunden?“

„Nun — ja!“ meinte der General stupig, der Kerl, der Heinrich, hat zweimal die Note durch die Tür gestellt, daß jedoch die Schwelle nicht überschritten, und dann war ja der Leutnant von Weissmann von den Stumberland-Dragonen hier, um seinen Dank für meine Beziehungen wegen seines Heiraatlönenses abzuladen. Gia recht überstürziger Schrift, der mich gedrängt hat, wenn ich habe für ihn nicht mehr getan, als für jeden andern Offizier in seiner Lage. Wenn die Leute doch nicht immer bei gewissen Gelegenheiten zu dastard sein möchten! Aber woran denken Sie, lieber Villengheim?“

Der Hauptmann stand da und schaute finster vor sich zur Ecke nieder. Ein unbehagliches Gefühl schien in ihm zur Geltung gekommen zu sein. Auf die Frage des Generals warf er den Kopf zurück.

„Exzellenz!“ lagt er, „ich wage nicht auszusprechen, was mir einen Augenblick durch den Sinn gefahren ist.“

Präsident Graf Ballhausen rief den Reden wegen dieser Sicherung zur Ordnung.

Abg. Brösel (fortfahren) führt dann Berörderungen über Wohlünde im Strafvollzug, besonders über die juristischen Verhältnisse in der Strafanstalt in Wohlünde.

Abg. Müller (Weinberg) (fr. B.) wendet sich gegen die Berallgemeinerung der Angriffe gegen unsame Richter. Nach meinen Erfahrungen liegt es einem Richter nie durch Parteidiensteschaften bestimmt (Widerpartei bei den Sozialdemokraten). Ja, aber die Verhältnisse liegen dann im Norden ganz anders als bei uns in Süddeutschland. Im Süden ist die Debatte in u. a. auch angeleitet worden, daß ein Mitglied unserer Partei der Umwandlung der Schwurgerichte in große Schöffengerichte zugestimmt habe. Ich bin befugt, namens der beiden Parteien zu erklären, daß diese beiden Parteien unter allen Umständen an der Institution der Schwurgerichte festhalten und an dem weiteren Ausbau der Schwurgerichte mitarbeiten werden. Die oben erwähnte Auflösung des Parteidienstes ist für die Partei unbedenklich. Redner behauptet dann, seine Falle aus der östlichen Rechtsprechung (Rothschuh, Dreißiger Rundschau) und wendet die Anklage gegen die Abg. v. Dickstein und Mören. Die Anklage gegen die Abg. Heine. Die Behauptung, daß von deutschen Richtern auch sehr häufig das Recht erkannt wird, ist unrichtig.

Abg. Spann (fr. B.): Wenn derartige Fälle auch für Männer nicht gerade schändlich sind, so macht man doch bedenken, daß sie häufig ausgestellt werden in Schauspielen oder in der Nähe von Schulen zu Kindern und Frauen vorübergehen. Redner untersucht jedoch, ob die Forderung möglich ist, daß Sachen an die Schwurgerichte zu verweisen und wenn sich gegen den Abg. Heine. Die Behauptung, daß von deutschen Richtern auch sehr häufig das Recht erkannt wird, ist unrichtig.

Abg. Thiele (soc.) bestreitet entschieden, daß seine Freunde einzelne Fälle verallgemeinert hätten und bringt dann eine Verurteilung in einem Prozeß zur Sprache, an dem er selbst beteiligt gewesen sei.

Abg. Lenzenmann (fr. B.): Man hat aus meiner Stellungnahme in der Kommission zur Bereitstellung der Strafprozeßordnung in der Frage der Umgestaltung der Schwurgerichte Angriffe gegen die sozialdemokratischen Rednern in der Freiheit sei u. s. v. Man wird aber nachgerückt, ob man nicht die Forderung möglicherweise vielleicht in der parlamentarischen Sesson so dicken, daß man sie in solchen Vorwürfen nichts mehr macht, ebenso wie mich zum Beispiel die Behauptung fällt lassen würde, ich hätte meinen leidlichen Großvater in Schauspielen verpreßt. Ich bin mir deswegen sehr schäme, mit meiner Partei nicht einverstanden zu sein, bewußt gewesen. Man hat gegen die Kommission auch den Vorwurf erhoben, daß zu ihr zu wenig Berliner Anwälte hinzugezogen worden seien. Wir hatten in der Kommission aber ebenfalls einen gewissen Erfolg, denn wir haben doch das Recht für das ganze Deutsche Reich machen wollen. Der Wert der Beratungen der Kommission liegt auch keineswegs in ihren Ergebnissen, sondern in den vorangegangenen Debatten, und denen die Regierung Informationen entnehmen konnte. Redner legt dann die Vorwürfe vor, daß seine Meinung große Schwierigkeiten vor den Schwurgerichten haben. Redner der Wirklichkeit des Parlaments haben die erkannt doch auch den Vorwurf, daß sie bei der Strafumsetzung miteinflussen durch die gebürtigen Richter bei ihnen viel mehr ausgeschlossen ist. Die Angriffe des Abg. Heine gegen die Reformkommission verdecken jedoch die Überreibungen, teils als unbegründet. Wie im Westen kennen seine Kämpfer.

Abg. Krösel (fr. B.): verdeckt sich ebenfalls über die Angelegenheit des Gesetzes gegen den erkannten Stadtrichter; er bringt dann das Verfahren gegen eine Privater Genossenschaft zur Sprache, die ohne Verlusten der Polizei in Konkurrenz getreten und fordert eine Änderung des Genossenschaftsgesetzes. Darauf verzog sich das Haus.

Von Nah und Fern.

Ein folgenschwerer Giebelinsturz erfolgte in Bojen beim Abriss eines großen Wohnhauses. Zwanzig Arbeiter konnten sich retten, drei wurden unter den Trümmern begraben. Bisher konnte erst ein Toter geborgen werden. Andere Teile des Hauses drohen ebenso einzustürzen.

Durch eine zerbrechende Gussteile, die in die Gusgrube fielen, wurden auf der Schiffswerft Howaldtwerke in Kiel der technische Leiter Nieden und der Arbeiter Horstmann tödlich verletzt.

Der General sah den Hauptmann einige Zeit starr an.

„O, wo denken Sie hin!“ brummte er dann un